

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 17 (1935)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stimmen aus Frauenwelt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Schweizer Frauenblatt, Winterthur, Steinstrasse 15, Telefon 22.252, Postfach VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Jahr...

Insertionspreis: Die einpaltige Koppelzeile...

Aus dem Inhalt:

Frauenbewegung und Presse 25 Jahre Fabriksektorin Betzy Kjelsberg...

Wochendronik.

Inland.

Die Frühjahrskassen der eidgenössischen Kasse...

Ausland.

Wir haben Eden letzte Woche in Prag verfasst...

schätzigen, Interessant in diesem Zusammenhang...

Unter diesen hat Simon letzten Dienstag...

Und nun hat heute in Strela die Konferenz...

In Strela schloß sich am 15. April die...

hätten uns so viel zu sagen! So viele Ansichten...

Charlotte Diede war eine vom Schicksal wiederholt...

Wilhelm von Humboldts Begegnung mit großen Frauen.

Zum 100. Todestage.

Was Wilhelm von Humboldt in bewegter, geschichtlich...

händnis: wissenschaftliche Abhandlungen wurden...

Charlotte Diede, die langjährige Freundin...

Humboldts wissenschaftliche Abhandlungen wurden...

Humboldts Jugend lief in die entzündlichste...

Humboldts Jugend lief in die entzündlichste...

Catharina von Siena.

Die Friedensstifterin (1347-1380). Von Annette Kolb.

wieder. Lesen und Schreiben war ihr nicht beibracht...

Barbarer und großer Einfluß auf die Geschichte Italiens...

barbarer und großer Einfluß auf die Geschichte Italiens...

Ausdruck kam und Humboldt erwiderte. Der seine Sprache liebte die „ungewöhnliche Leichtigkeit, Genauigkeit, Mäßigkeit und Gefälligkeit“ ihres Ausdrucks. Leben und Feuer und Wärme ist in ihrer Sprache, die dabei so einfach und natürlich ist. Die Aufgabe liegt in jedem ihrer Briefe. — Erst der Tod Humboldts trennte die seitdem freundschaftlich, die von Humboldts Seite ebenfalls Seelenfreundschaft an einem vom Leben hin und her getrennten Menschen war.

Erst der Tod Humboldts trennte auch die noch tieferen Freundschaft, die ihn mit seiner hochstehenden Lebensgefährtin, Karoline von Dacheröden, verband. Ich bin eine lange Reihe von Jahren an der Seite meiner Frau unendlich glücklich gewesen,“ schreibt Humboldt einmal an Charlotte Döde, „präzisenfalls allein und ganz durch sie und wenigstens so, daß der Gedanke an sie sich in alles das mischte, was mich wohlhaft beglückte.“ Schon in ihrer jungen Ehe nahm sie den wichtigsten Anteil an seinen Studien und Arbeiten, sie las griechische Schriftsteller, Homer, Virgil und Herodot mit ihm in der Ursprache und liebte es, den wissenschaftlichen Gesprächen mit seinen Freunden beizuwohnen. Sie verstand es, an allen Orten, wo sie sich in ihrem Gemahl befand, in Paris, Weimar, Jena, Berlin, Wien und Rom jenes freundliche, geistig fruchtbare Leben zu pflegen, das ihr Haus überall zum Mittelpunkt einer edlen Geistesfreiheit machte. In Rom hatte Humboldt als preussischer Gesandter 1809 ein geräumliches Haus besaßen, an jedem Abend seine Freunde zu empfangen: Herder, Karoline, Goethe, Klinger, die Topographen, Rauch und Canova, Schriftstellerinnen wie Frau von Staël folgten den Einladungen des gastlichen Hauses, in dem Kunst und Wissenschaft eine Heimstätte fanden. Topographen hat eine seiner schönsten Skulpturen für Frau von Humboldt geschaffen. 1813 erwidert sich Karoline als begreifte Vaterlandsfreundin und beteiligte sich verständig an Hilfswerken. Auch in Berlin waren angeordnete Staatsbeamte, Künstler und Gelehrte die Gäste des Humboldtschen Hauses. Seitdem von Berlin, Charlotte von Frau, Rachel von Barndorff und andere hochgebildete Frauen fühlten sich zu Karoline von Humboldt unheimlich hingezogen.

Auf seinem Schloßje Tegeler bei Berlin verlebte Humboldt ihre letzten Lebensjahre mit ihr. Sie wurde ihm 1829 entzogen. Aber nicht einmal ihr Heimgang trennte die geistige Gemeinschaft. In dem fast vollständig erhaltenen Briefwechsel mit Karoline, der bis in die Zeit vor ihrer Vermählung zurückreicht, las Humboldt alle die Jahre, die er noch allein zu leben hatte, täglich in früher Morgenstunden. Und jeden Tag schloß er mit einem stillen Gang zu ihrem Grabe. Im Parke des Schloßjes Tegeler hatte er ihr ein Grabmal errichten lassen, bei dem die Speranza Topographen stehend auf ihr hinstarrt, er zog sich nach dem Tode der geliebten Frau in bittere Einsamkeit zurück. „Alles Friede“, äuserte er wenige Jahre vor seinem Tode, „jede geistliche und süße Empfindung, jedes erfreuende Vorwärtsdenken kommt noch immer von ihr und wird mit bis zum Grabe von ihr kommen.“ L. v. S.

Frauenbewegung und Presse.

II.
Nachdem wir nun festgestellt haben, wie sehr notwendig es ist, die Frauen weiterhin aufzufassen zu vermehren, ist es notwendig, ihr Bestreben zu unterstützen durch vermehrte Mitarbeit, zur besseren Lösung schwerer Frauenfragen, zu wirkungsvolleren Leistungen zusammen mit den männlichen Volksgenossen im Dienste des Volksganges, haben wir uns mit der Frage zu befassen: Wie erreichen und erzielen wir die Frauen für solche Einsicht und Aufgabe? Wie, und das ist ja entscheidend, können wir an einer

Wissenschaften

der Männer und Frauen arbeiten, die trotz der Abnahme der Zeiten wichtiger, nicht, um Weg zur Fortentwicklung solcher Ziele erst einmal nur zu bekämpfen?

Wir sehen uns vor der Notwendigkeit, mit der Presse zu arbeiten und zwar nicht allein in Form der Frauenpresse, die gewiß nötig, ja unentbehrlich ist, die aber nur einen Teil der Aufgabe übernehmen kann. Die Frauenblätter wenden sich an die schon Überzeugten, sie bildend, sie orientierend und damit sie ausstatten mit dem Material, das ihnen als Führende (auch wenn es nur gilt, in Diskussion im kleinen

Kreise „Führung“ und Durchführung eines Gedankens bis zur Überzeugung des Gegners zu führen), das ihnen aber auch als Vereinerlichter von Frauenfragen im großen Kreise notwendig ist. Auch soll es ihnen die nötigen Impulse bringen, nicht müde zu werden im Kampf um ihre Ziele. Aber — die ganz Fernen, die Unberührten, auch uninteressierte Männer erreichen wir mit unseren Anliegen nur, wenn wir die große Presse, die Tagespresse in Anspruch nehmen können.

Und hier stoßen wir auf Schwierigkeiten. Diese Presse ist harter Boden, sie könnte, wenn sie willig wäre, unsere größte Helferin sein, so ist, solange sie indifferent oder gar ablehnend, unser gefährlichster Feind. Und sie ist großen Teilen ablehnend.

Unsere Fragen sind ja nicht beliebt bei der Masse, sie zu behandeln heißt keine große Aufgabe. Und wehe, wenn wir Forderungen aufstellen, die den Traditionen und Anschauungen des Hauptpublikums der Leser widersprechen. So schweigt man unter Umständen, wo ein öffentliches Betreten einer Forderung allein ist in weitestem und noch unerreichten Kreisen bekannt gäbe. Oder man bagatelisiert eine Angelegenheit, deren Wichtigkeit man nicht sieht oder nicht sehen will. Die Frauenfragen sind eben nicht Mode, das Publikum „berlangt“ sie nicht und die Herren Redaktoren haben andere Interessen und Sorgen.

Wie wenig wir uns hier etwas maliziöse Sprüche geben lassen. „Die besten Frau im Lande“, können wir sagen, daß die Frauenbewegung da nun in fruchtbarerem Schaffen ließe, wenn man an wenigsten von ihr ließe. Eine Bewegung muß zu schaffen machen, man muß sich mit ihr auseinandersetzen, sonst ist keine Bewegung mehr. Und wer hat über die Presse und ihre Gestaltung zu bestimmen? Bei uns sind es nicht einzelne, die als Zeitungsbefehle, ausgestattet mit Macht und großen Mitteln, die Völker nach ihrem Willen beeinflussen. Auch nicht Claqueurs solcher einzelner, die als kleine Gruppe mit gleichen Wirtschaftsinteressen, Zeitungen betreiben.

Daher sind Demagogie und Befehdung im sozialistischen Zeitungsleben nicht groß geworden. Unsere Väter sind auch nicht geformtes Werkzeug einer regierenden Macht, die alles von Veröffentlichung ausschließt, was dem Totalitätsanspruch des Staates widerspricht.

Unsere Väter sind unheimlich Organe größerer Gruppen vorwiegend politischer Art: Die bürgerlichen Parteien haben die irdigen, die linksstehenden wiederum die dort gültigen. Diese Gruppen finanzieren ihre Väter, und — von ihrem Standpunkt aus begrifflich, können ab Dinge zu veröffentlichen, die ihnen nicht liegen.

Warum ist es, um nur ein Beispiel zu nennen, so schwer, systematisch für Hausfrauenreform und Arbeitspropaganda zu arbeiten? Die Väter dürfen es nicht mit ihren Anzügen, die die Wirten und Braueren — (die es auch Affen beissen) verderben. Oder, in der bürgerlichen Presse, haben sie Mühe, sich auf den Weinbauern zu nehmen.

Warum ist kein Raum für systematische Bekämpfung von aufsteigenden Minoritäten, für den Kampf gegen Schundliteratur — diese Interessen sind heute Einnahmequellen.
Warum ist man wenig geneigt, die Raum für Bearbeitung von Frauenfragen einzuräumen, die Frauenorganisationen sind keine Klubs, auf die man Rücksicht nehmen muß, nicht einmal Wähler, die als Vergünstigte mit einem Stimmzettel-Rein rächen könnten. Man muß in keiner Weise Angst vor ihnen haben!

Aber — um endlich zu sein — geben wir auch zu, daß wir Frauen in der Schweiz noch lange nicht alles verdient und getan haben, „die Presse zu erobern“. Wohl arbeiten einzelne Berufsjournalistinnen, aber nur wenige sind bei den Trägerinnen des Gedankengutes der Frauenbewegung. Wo sie es sind, ist auch ihr Wissen spärlich und wird ihnen zu danken. Im großen ganzen aber wird viel zu wenig, zu selten, oder bann von den Umständen entgegen an die Träger der Meinungen, die die Presse noch zu wenig kennt und zudem fähig sind nur zurückgegriffen zu werden im Notfall zum Schreiben gedrängt. Es finden sich fast uns leichter die praktisch Tätigen als die Kämpferinnen mit der Feder!

Und doch: die Presse ist wichtig für unsere Aufgaben. Gleich viel, ob uns Journalismus sympathisch ist oder nicht, sie ist wichtig, ja un-

erlässlich wichtiger Schrittmacher für Ideen und Meinungen, sobald diese einer Masse zugänglich gemacht werden sollten.

Die Macht des Journalismus schildert Franz Oppenheimer in „Geschichte des Journalismus“, 4. Aufl. (Verl. Engelhorn, Stuttgart 1927) in betont prägnanter Sprache folgendermaßen:

„Der Journalismus ist die Kirche unserer Zeit.“ Man kann, wenn man will, sie verlassen, kann sie verlassen, aber man wird sie schmähern müssen. Diese Kirche hat den Weltkrieg zu Dreiviertel auf dem Gewissen. Sie hat Schaikowsky mit einem Schlag zu den Heiligen erhoben und Heilige zu den Schaikowskys erniedrigt. Sie hat an hunderttausend Bruderkriegen und armenelenden Wunden einen Anteil, der nur mit Gottes Barmherzigkeit zu ermaßen ist. Aber sie hat das Wissen um die Dinge der Welt in die irdischen Winkel getragen, sie hat ein ungeheures Material Zivilisation verbreitet, Bildung, Willkür und Vermittlungen angebahnt und die großen Massenbewegungen überhaupt erst ermöglicht, die unsere Zeit den Stempel aufdrücken. Krieg und Revolution, Riesenverbände und Demonstration von hunderttausenden Mägen eines Volkes und das eines Volkes — das alles ist durch sie möglich geworden. Die Presse ist die einzige Beherrscherin unserer Zeit, und ihre Gebarden mögen sie scheidend sein, sie haben eines Königtums, weil sie aus wirtschaftlicher Macht entstanden sind.

Es klingt wie Verirrte, ist es auch gewissmaßen, doch mit dem Unterton des Tragischen, denn Franz Oppenheimer, der das Pressewesen aus eigener beruflicher Tätigkeit kannte, wußt um diese Macht, gegen die wir uns auflehnen, ohne sie zerstören zu können und die er die letzte mächtige Christenheile Europas“ nennt.

Abschließend nur die Frage: Wie kann der Frauenbewegung durch das Mittel der Presse noch besser gedient werden?

1. Daß uns die eigene, die Frauenpresse, als Verbindungsmittel, zur Orientierung, wir dürfen wohl auch sagen, als eine Art „Arbeitskreis“ für Fortbildungsschule für Frauenfragen“ notwendig ist, steht außer Zweifel.
2. Weiterhin ist es nötig, ganz bewusst und mehr noch als bis anhin, allen Hindernissen entgegen zu gehen für die Popularisierung der Frauenfragen durch die Presse zu tun.
3. Da sind einmal die Frauenblätter, die wir als mehrere Artikel führen. In ihnen ist wenigstens ein Platz da, auf dem regelmäßig etwas von Frauen und für Frauen gesagt werden kann. Sind sie gut redigiert, dann sind sie auch gut. Sie dürfen aber auch dann natürlich nur in den dem Blatt gezogenen Grenzen Frauenfragen vertreten. Was im großen über die Zurückhaltung und Vor- und Nachteile der Presse gesagt wurde, gilt auch für diese Seiten. Immerhin: es kommt so manches zur Sprache, das sonst bei Vereinerlichter nicht geäußert würde und eine gewisse Zielvorgabe ist in unserem Sinne ist möglich. Doch auch hier ist Mühe. Was in der Frauenheile steht, liegt der Mann zu wenig und so sind im Hauptteil, den der Mann sieht, dann so wenig wichtiger Dinge zu finden, die er doch, nach unserer Ansicht, auch lesen sollte und die Frauen beschränken sich wohl oft allzu leicht auf die Seite des Weißblatts und vermissen, sich aus den anderen Seiten des Blattes zu informieren.

Belagen also in allen Ehren, aber wichtiger ist es, daß wir in den großen Blättern Raum für unsere Fragen und Anliegen erhalten. Zur Zeit ist es nicht schwer, über hauswirtschaftliche Erziehung und Hausdienstfragen Artikel zu schreiben, die aber nicht auf Frauen beschränkt sind, sondern sich auf alle, bis man uns ruft, sondern uns aktiver auch untergeben zum Wort zu melden.

Gute und zeitgemäße Artikel werden — soweit sie die Herren in den Redaktionen infallisch nicht beantragen, auch meist angenommen.

Ein systematisches Besprechen der Tagespresse mit kurzen, kurzen Artikeln, auch wenn sie „unbeliebt“ Fragen behandeln, muß immer wieder angestrebt werden. Sowohl Kritik zu bestimmten ist nötig (Beispiel: mußte die Schweiz kürzlich dem Internationalen Weinanbau beitreten?), als auch das Welken von politischen Dingen, die wenig bekannt werden: Leistungen von bedeutenden Frauen, Ernennungen von Frauen in hohe Stellungen etc., nicht zu unterschätzen, sondern um die Masse an große Frauen-Beitrag zu gewöhnen.

Nicht um eine Wertung der Presse vorzunehmen, und viele Zeilen geschrieben, sondern uns auszusuchen und mit ihr als mit einer bestehenden Macht. Sie ist da, sie ist ein mächtiger Faktor, als Volksbildnerin kann sie Großes, als Volksberührerin könnte sie ebenso Schädliches vollbringen. Jede Bewegung, die nicht in die Tiefe allein, sondern auch in die

Breite reichen muß, hat mit ihr zu rechnen. Sehen wir zu, daß sie sich auch in den Dienst der Fragen, die uns bewegen, stelle! E. B.

25 Jahre Fabrikinspektorin Betsy Kjelsberg.

Wir haben in der Schweiz wohl ein Eigenständiges Fabrikgesetz, das als erstes auf dem Kontinent jahrzehntlang als Vorbild für andere Staaten galt. Heute sind in zahlreichen Ländern aller Erdteile, nicht zuletzt dank dem Wirken des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, staatliche Fabrikgesetze eingeführt. Die Überwachung der Durchführung der Gesetze liegt in den Händen der Fabrikinspektoren und ihrer Adjunkten. Während bei uns sämtliche Inspektoren Männern anvertraut sind — nur in einem Kreise amtier eine Adjunktin — sind andere Länder weniger konsequent eingestuft. In Norwegen hat eine Frau, Betsy Kjelsberg, nicht nur seit 25 Jahren dies verantwortungsvolle Amt inne, sie hat aber auch an der Gestaltung der Gesetzgebung auf ihrem Arbeitsgebiet führenden Anteil. Wie sehr diese Frau, deren führende Arbeit auf dem Boden der Frauenbewegung nicht unerwähnt bleiben, von der Weiterbildung und der Regierung ihres Landes geschätzt wird, ergibt man an der Feier ihres 25jährigen Dienstjubiläums. Darüber lesen wir in den Nachrichten des Internationalen Frauenbundes:

„Genoie zahlreich wie herzlich sind die Ehrungen gewesen, die Frau Betsy Kjelsberg, der verdienten Vorsitzenden des Bundes Norwegischer Frauenvereine, anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums als Fabrikinspektorin, das sie kürzlich feieren konnte, zuteilgeworden sind. Da waren Blumenpenden in Fülle, Geschenke und Briefe von Freunden in der Heimat und aus anderen Ländern, offizielle Glückwunschkarten von Behörden und öffentlichen Körperschaften — darunter ein Telegramm des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, an dessen Spitze Frau Kjelsberg als Vertreterin ihrer Regierung bei den Tagungen der Internationalen Arbeitskonferenz in London zu erfolgreich teilgenommen hat und wo sie sich wiederum zu energisch für die Rechte der berufstätigen Frau einsetzte. Die gesamte Presse Norwegens gedachte des Ereignisses, die größten Zeitungen brachten Interviews mit der beliebten Frau und ihr Bild. Aber die größte Freude des festlichen und bewegten Tages erfuhr sie wohl in der Ernennung zum Ritter des St. Olavsordens I. Kl. „für öffentliche Verdienste“. Als ihr die Insignien der neuen Würde von einem Vertreter der Regierung überreicht wurden, da ließen einige Tänen über ihren Jubel aus. — Von denen sie überigens sofort energisch erklärte, daß sie kein „Reihen der Schwäche“ gewesen seien. Als es irgend jemand einfallen könnte, Betsy Kjelsberg der Schwäche zu beschuldigen!

Es ist ja gerade diese kraftvolle Frische ihres Lebens, mit so viel Warmherzigkeit gepaart, die ihr so viele Freunde erwirbt, wohin sie kommt und die sich auch in ihrer beruflichen Tätigkeit während der 25 Jahre, die nun hinter ihr liegen, zum Segen ihrer ausgedehnt hat, denen diese Arbeit in erster Linie galt.

Betsy Kjelsberg war die erste Fabrikinspektorin Norwegens; das bedeutet, daß sie in ihrer Tätigkeit nicht schon gebahnte Wege vorfinden, sondern daß sie grundlegend die Arbeit in ihrer Arbeit den Einheiten und zum Teil auch die Form — geben durfte, die ihrem Wesen gemäß waren. Das war eine Aufgabe, die ihrer Wert war, die aber nicht geringe Verantwortung mit sich führte und auch kein äußerlich nicht immer leicht war. Viele Reisen waren damit verbunden, zu allen Jahreszeiten, in jedem Wetter, in einem Lande mit einem päpstlichen Einverständnis, wo viele Orte nur auf dem Seewege erreicht werden können und der Reisende den Unhöhen des Klimas häufig hart ausgesetzt ist. „Ich habe in meinem Leben alle Arten von Verkehrsmitteln benutzt“, erzählt Frau Kjelsberg selber, „habe mich zu Pferd, zu Fuß und mit dem Auto bewegt, bin im Schlitten über bereite Seen, in unwirtlichen Wäldern durch einzelne Bergganges gefahren und im offenen Motorboot über die Fjorde.“ Die 25 Jahre ihrer Tätigkeit als Fabrikinspektorin haben viele Veränderungen in den Fabrikbetrieben, in der Bevölkerung und in den Einrichtungen, die die Sicherheit und Wohlfahrt der Arbeiter gesellen und nicht wenige sind von ihr angeregt worden. Alle in du-

* (Vergl. unsere Ausführungen „Demokratische Frauenbewegung“ in Nr. 14 vom 6. April.)

Das Jahr kam ihr die Schwierigkeit eines solchen Einmens nicht verloren sein, denn diese heilige Jungfrau hat für die Verdienste der Menschen einen sehr durchdringenden Blick, allein es ist, als sei ihr als Pfad als Unerschöpfliche gerade recht.

Es kam so weit, daß ein Böbelhaufe, von den Obhliehen gegen Catharina aufgehäuft, Sebastian Haus umstellte und niederbrannte, um dann unter Verwundungen in den Garten einbringen, in welchen sie mit einem Teil ihrer adeligen Familie geflüchtet war. Catharina aber erste lief dem Führer der Morte, der mit gegessenem Schwert auf sie losstürzte, entgegen, und ihre heitere Miene, ihre ruhigen Worte erfüllten ihn mit solchem Grauen, daß er sich erstreckte von ihr abwandte und seine Schritte umkehrte.

„Sie macht wenig Worte aus der Begehrenheit und freit sie nur flüchtig in einem Brief an Gregor Nachfolger Urban VI. Dieser Papst setzte in Catharina ein unbegrenzt Vertrauen, und als er sich darauf durch das Schisma und den Abfall seiner förmlichen Kardinalen in große Not gesetzt, betriet er die Heilige nach Rom. Noch einmal ergaben da ihre Briefe an die Fürsten und Kardinalen, die frommen Genossinnen und Mütter, sie zur Treue ihr Urban aufzurufen. Auf ihr Reichen einen heilige Männer aus ihrer Heile, ihrer Würde, herbei. Catharina auf Catharina's Angen und umschienen was, pflegt es Urban, eine neue Anbänderung um sich zu sammeln, und mit lieberherlicher Güte ist Catharina um seine Sache bemüht. Denn ihre Kräfte sind aufgereicht; sie sieht die langereitige Nähe des Todes. Zum letzten Male, als sie im Alter von 73 Jahren, sich ermahnen, und an den getrunen Adam, der in der Ferne weilt. Am 29. April 1380 stirbt sie „mit dem Angesicht eines Engels“ im Alter von 33 Jahren. Von einer inneren Stimme gerufen, war Stefano die Macon an ihr Sterbebette geteilt. Auf seiner Schwelgere, er sie zu Grabe zu legen, die Gebeine der Stürme, die nunmehr dem Papsttum beschiden waren, hätte Catharina nichts mehr ver-

santé, des suites de maladies contractées au service militaire. De l'assurance militaire il reçoit la somme dérisoire de fr. 15 par mois depuis bientôt deux ans.

"Ich bin Mutter von sechs unmündigen Kindern. Mein Mann ist Landwirt. Die ganze Familie ist auf meinen Verdienst angewiesen, das ist mir die schwerste Last."

"Mon mari, horloger, chôme totalement depuis deux ans."

Leber ist es nicht möglich, sämtliche 56 Fälle, in denen der Verdienst der Ehefrau die einzige oder hauptsächlichste Einnahme der Familie bedeutet, zu zitieren. Sie würden ein einwandsfreies Bild von dem ergeben, was das Leben vieler arbeitender Frauen als Aufgabe bedeutet. Dabei handelt es sich, was ausdrücklich hervorzuheben ist, bei diesen Frauen durchwegs um solche, denen der Mann und Vater noch erhalten ist, so daß nach außen die natürliche Familienordnung mit dem Mann als hauptsächlichsten Ernährer gewahrt zu sein scheint. (Schluß folgt.)

Die Postkarte im Dienste der Frauenbewegung.

Die türkische Regierung weiß den Frauen ein schönes Geschenk zu machen, seit, am vom 18. bis 25. April der Kongress in Istanbul die Delegierten des Weltbundes für Frauenrechte und Staatsbürgerliche Arbeit aus allen Ländern empfangen wird. Ein erfahrene Geschäftsführer, das das Ostland des Kongresses auf diese Zeit hin eine neue Serie von Postkarten herausgibt, die durch Bild und Aufschrift auf die Frauenbewegung hinweisen. Das auftreibende türkische Reich als andere alte Kulturstaaten zu zeigen, daß seine Frauen ihm wichtige Aufgaben zu lösen haben; es aktiviert sie, indem es ihnen ein reichhaltiges freie Bahn zum Mitmachen gibt. Der Bezugsschein ist eine geschickte und zugleich praktische Form der Subjektivierung der Frauenbewegung - wie mutig noch der Erde sein, daß er sich dafür nicht fürchtet! - und sie ist zugleich in hohem Maße interessant für die Marken Sammler aller Länder.

Es sind 14-16 Marken vorgegeben (von 20 paras bis 100 kuras). Eine Aufschlagkarte, ähnlich wie bei unseren Pro Adventurarten, wird erhoben, deren Ertrag dem Weltbund für Frauenrechte zuzuführen soll.

Der Verkauf findet während des ganzen Monats überall in allen türkischen Postämtern statt. Sie werden nur auf besondere Nachfrage abgegeben, also neben der regulären Marke verkauft. Die Marken bleiben bis Ende 1935 im Postdienst gültig. Und wie werden sie aussehen? Vorgegeben sind die Widmung von sieben bedeutenden Frauen.

Mrs. Chapman Catt, Gründerin und Ehrenpräsidentin des Verbandes, fobann die sechs Nobelpreisträgerinnen: Mme. Curie (Wissenschaft), Grazia Deledda, Selma Lager-

löf, Sigrid Undset (Literatur), Jane Addams, Bertha v. Suttner (Frieden). Ferner werden noch einige Frauenbeurteilungsbildnisse dargestellt und schließlich das Kongressgebäude, der Ildiz-Palast.

Die Marken werden in Genf hergestellt, unter Aufsicht der türkischen Legation in Bern und des Eidgenössischen Münzamtes.

Die Auflage wird Marken im Verkaufswert von rund 1,460,000 Goldfranken enthalten. Verantwortlich für die Deckung der Kosten sind die türkische Regierung und ein Mitglied des Vorstandes des Frauenstimmrechtsverbandes, Marie Östberg, welche sich zu dieser Ausgabe Veranlassung bereit erklärt.

Schon jetzt gibt die Genfer Propaganda-Kette, 4, rue du Molard, Marken käuflich ab.

"Laßt hören aus neuer Zeit."

Vor uns liegt ein umfangreiches Heft, es ist vom Nachrichtenamt der am 23. März eröffneten Berliner Ausstellung "Die Wunder des Lebens" herausgegeben und gibt auf 20 Seiten in gut übersichtlichen kurzen Meldungen Auskünfte über alle Abteilungen der Ausstellung. Die Notizen sind zum Nachdruck in der Presse bestimmt und werden jedenfalls auch weite Verbreitung finden. Eiderich wird die Ausstellung eine Menge des Interessierten enthalten: wie värtieren und finden das für Frauen besonders zu beherzigende und - finden, was wir hier im Wortlaut folgen lassen:

Besonders für die Frau.
Die anschließenden Hallen VII und VIII wenden sich an die Besucherinnen der großen Schau. Hier wird an praktischen Ereignissen der einzelnen Wirtschaftszweige jeder etwa finden, was ihm auf den Gebieten des Wohnens, der Ernährung, der Kleidung und des Schmuckes fehlt oder seit langem mit Wünschen erfüllt hat.

Rechtlichen-Bereich.
Täglich von 11-12.30 und von 15.30-17 Uhr werden in einer rechtliche praktische Vorträge abgehalten. Für viele Frauen sicher eine willkommenene Gelegenheit, sich zu vervollkommen oder etwas hinzuzulernen. Jeder Mann wird die notwendige Freizeit vermutlich schon aus - eigenem Interesse gern bewilligen (von Red. gesperrt). Männer pflegen in solchen Fällen äußerst großzügig zu sein!

Wünschen der Frauen.
Auch das Deutsche Frauenwerk darf in dieser Halle nicht fehlen. Es schildert anschaulich und eindringlich die Bedeutung seiner Erziehungsaufgaben, die auch heute noch auf ein junges Mädchen in Deutschland lauten: Hauswirtschaft etwa, oder Gesundheits- und Säuglingspflege, Kindererziehung oder Familienpflege. Aber, wo es irgend geht: Hände weg von ihrer Arbeit, die nicht der Bestimmung und dem Wesen der Frau entspricht!

Kleine Rundschau

Frauen in hohen Aemtern:

Ungarn.

Eine der berühmtesten ungarischen Schauspielerinnen, Frieda Gombaszögi, hat die Leitung des größten ungarischen Zeitungsblattes übernommen. Frau Gombaszögi ist die Witwe des verstorbenen Oberstaatsanwalts und Eigentümers des "Munkacsy" in Budapest. In der Vergangenheit hat die Generalversammlung der Frau Gombaszögi zur Präsidentin gewählt wurde. Sie hielt eine Rede, in der sie u. a. auch sagte, daß sie ihre schauvieldische Laufbahn dem Lebenswerk ihres verstorbenen Gatten zum Opfer bringe.

Frankreich.

Frau Carola, Direktorin der Landwirtschaftlichen Universität in Chartres, ist Mitglied der bis jetzt den Frauen streng verschlossenen französischen Landwirtschaftlichen Akademie geworden. Ihre einstimmig erfolgte Wahl ist wohl Beweis dafür, daß sie im Kreis der Fachleute anerkannt ist.

Mexiko.

Frau Palma Guillen, die zum Gefandten Mexikos in Columbia ernannt worden ist, hat ihre Laufbahn als Lehrerin begonnen. Wie die Reaktion des "Madrachtenblatt" des "N. Y." bei der Ernennung der Frau Guillen in Paris erzählt, hatte Frau Guillen nach ihrer Beurlaubung von Mexiko, auch in Europa geschäftlich und den philosophischen Doktorgrad erworben. Sie trat dann in den Staatsdienst ein und hat viel für die Verbesserung des Mädchenschulwesens und der Volksschulen in Columbia getan. Im Jahre 1932 wurde sie Direktor der Abteilung für Volksschulischen im Ministerium für Öffentlichen Unterricht. Die Nachricht von ihrer Ernennung als diplomatische Vertreterin ihres Landes in Columbia erreichte sie während eines Studienaufenthaltes in Spanien, und sie ist nun auf dem Wege nach Amerika, um ihren Posten anzutreten.

Redaktion.

Maecenas Zeit: Emmi Bloch Kästli, Emmatstrasse 25, Telefon 32.203.
Reaktion: Anna Berger-Suter Kästli, Freudenstrasse 142, Telefon 22.608.
Wochenblatt: Helene David St. Gallen.
Manuskript ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Leiden Sie an **Arterienverkalkung Magen - Darmstörungen Unterleibsleiden nervöser Erschöpfung** oder einem anderen inneren Leiden, so machen Sie eine erfolgreiche Frühjahrskur in der **Kuranstalt Seeschau Kreuzlingen am Bodensee**
Telephon 118. Dr. med. H. Liebert P 9879 K

Auch in diesen Tagen,

meine Damen, sollten Sie sich wohl fühlen!

Schwächen während des Unwohlseins haben verschiedene Ursachen. Der häufigste Grund ist einfach, aber den meisten Frauen unbekannt. Zu diesen Tagen sind die Organe des Unterleibes stark durchblutet, also mehr oder weniger entzündet und deshalb sehr empfindlich. Erfolgt der Stuhlgang nicht regelmäßig morgens und abends, so sammeln sich die Säuren im unteren Darm an, erzeugen Vermeidung der Blutzirkulation, drücken auf die empfindlichen Organe und verursachen Schmerzen, die mit annehmend unabweisbarer Sicherheit jeden Monat wiederkehren.

Das betrifft besonders Frauen, deren Tätigkeit sie zwingt, auch in dieser Zeit sitzend zu arbeiten. Meine Damen, nehmen Sie einige Tage vor Beginn der Periode jeden Abend einen Schüssel Emobella. Emobella ist aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt; es wirkt mild und bündelt seine Wirkung auch bei langem Gebrauch nicht ein. Es reinigt Ihre Eingeweide, und eine angenehme Verabreichung erspart Ihnen viele Schmerzen. Emobella wird von der Gabo A.-G., Basel, hergestellt und ist in allen Apotheken zu Fr. 3.25 die arabe und Fr. 2.25 die kleine Flasche erhältlich. Vor Auftragen schick Ihnen die Gabo A.-G., Basel, Emobella durch die Vermittlung eines Apothekers der Nachnahme direkt zu. F 13

Sehr geehrte Hausfrau!

Zwieback hat heute noch nicht so geschätzt, wie es sein sollte. Man weiss nämlich oft nicht, wie man ihn essen soll. Meistens wird er so gegessen, wie er aus der Packung kommt. Mit Butter bestrichen ist er ein Leckerbissen, zu Tee eingenommen, regt er an und kräftigt. Zum Abendessen lassen sich mit Zwieback innert einer Minute herrliche Fruchtschnitten bereiten.

ZWIEBACK KLÄUI
La Chaux-de-Fonds

1 kg Postpaket gegen Nachnahme 4 Fr.
Probensendungen à 1 Fr. P 17

Schönes, behagliches Heim

Besitzer von Park-Villen an prachtvoller, äußerst milder Süd- und bequemer Verkehrsstrasse der Ostschweiz empfängt einige Dauer- gäste, Ehepaare und Gäste in Doppelzimmer besonders günstige Bedingungen.
Anfragen unter Chiffre B 15 an die Administration des Schweizer Frauenblattes Winterthur.

Wer nicht infiziert wird vergessen

Emmentaler Koch-Käse

in allen einschlägigen Detailgeschäften zu billigen Preisen erhältlich

P. 3826 Y.

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirt-schaften u. Gasthöfe

Basel P 1490 Q

Batterie

Alkoholfreies Café beim Wasserturm
Schönste Rundschau Basels
Tel. 21.438 A. & H. Keuerleber

Basel P 1490 Q

Tea-Room Turmhaus

am Aeschenschplatz
A. & H. Keuerleber
Heller, hoher Raum
Gepllegter Service
Telephon 40.896

Bern Daheim P 1055 Y

Alkoholfreies Restaurant

Schöne Hotelzimmer Zeughausgasse 31
Tel. 24.929

LUZERN P 1233 Lz

Hotel Waldstätterhof

beim Bahnhof
Hotel Krone am Weimarkt
alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauervereins der Stadt Luzern

Pension Tolimont Bern

Röthenbachstrasse 39, Telephon 32.202
Neu renoviert, in ruhiger, prächtiger Lage. Freundliches Heim für alleinstehende Damen, Töchter sowie Feriengäste.
Pensionspreis Fr. 6.- bis Fr. 10.-
P 2866 Y
Höflich empfehlen sich **Frl. Lüscher und Arni.**

Der Glanz! wo kommt er her?

... ein Esslöffel

PER ist zum Abwaschen und Spülen von Küchen- u. Hausgerät unübertrefflich!

Henkel & Cie. A. G., Basel

Deshalb ist ASTRA so beliebt:

Wir brauchen in der Haushaltung ausschließlich ASTRA-Fett zum Kochen. Es hat immer den gleichen guten Geschmack. Auch mein Mann hat nichts mehr auszusetzen an den Speisen.

Frau W., Bümpliz, 12. Sept. 34

Zum kochen, zum braten, für alles: **ASTRA Erdnussfett**

"ASTRA" Fett- und Ölwerke A.G., Steffisburg

Heim für schwererziehbare und geistig zurückgebliebene Mädchen

HAUSHALTUNGS-SCHULE ST. STEPHAN IM SIMMENTAL
Heilpädagog. Leitung, Telephon Nr. 2. Prospekt. Referenzen. 8342

heute! morgen! immer!

50 Cts

DIE EXTRAFEINE ALPENRAHM-CHOCOLADE

P 3102

Bücherfreunden empfiehlt sich

Wohn-Auf-Möbel
Schützengasse 1, L. Stock, P 2812 Q

Aller Art P 141 Z
Vorhänge
vom kleinsten Spezialgeschäft anfertigen und aufhängen.
Frau L. Grob
Augustergasse 52, I. Stock.

Inserate

für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im Schweizer Frauenblatt

P 128 X

die guten Rebsamen - Teigwaren

Es wird nur erstklassiger, kanadischer Hartweizengrieß verarbeitet.

A. Rebsamen & Co., Richterswil
Gegründet 1850 P 1782

Überlegen durch sein Gewicht und seine Qualität den meisten Phosphaten und Kindermilchen ist das

Phosfarine Pestalozzi

das beste Knochenlaktatgemittel für Kinder. Es ist das stärkende, billigste Frühstück der Blutmangel, Magenkranken usw. In Tee oder Milch genommen, 500 g Büchse Fr. 2.25 in Depots, Drogerien, Apotheken und Delikatessen, Konsumvereinen.
P 66-L